

**AUS DER VORZEIT  
REUTLINGENS UND  
SEINER UMGEGEND**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649765997

Aus der Vorzeit Reutlingens und Seiner Umgegend by Theophil Rupp

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**THEOPHIL RUPP**

**AUS DER VORZEIT  
REUTLINGENS UND  
SEINER UMGEGEND**



Aus der

# Vorzeit Reutlingens

und

## seiner Umgegend

von

**Theophil Rupp.**

---

Mit vier Photographien.



**Reutlingen.**

Druck der Buchdruckerei von J. C. Mäcken Sohn.

1884.

## V o r w o r t.

---

Mit der Veröffentlichung der folgenden Blätter beabsichtige ich zu erhalten, was aus den religiösen Anschauungen unserer heidnischen Vorfahren hervorgegangen, in unserer Gegend, soviel mir bekannt, übrig geblieben und bis jetzt nicht mitgetheilt worden ist. Es geschieht diess in der Ueberzeugung, dass die deutsche Mythologie in ihrem weiteren Ausbau durch specielle Bearbeitungen des nächstliegenden Materials wesentlich gefördert werden könnte.

Reutlingen, im Juli 1864.

**Der Verfasser.**

## I n h a l t.

---

	Seite
Alte Gebräuche und sonstige Erinnerungen aus dem Heidenthum . . . . .	1
Das Ei und die Vogelgestalten . . . . .	19
Die Kapelle bei Belsen . . . . .	36
Ueber einen heiligen Hain bei Reutlingen . . . . .	45

---



## Alte Gebräuche und sonstige Erinnerungen aus dem Heidenthum.

Auf Inseln, auf Bergen, in entlegenen Thälern sind Sprache, Sitten und Gebräuche am treuesten erhalten, durch Menschen und Dinge. So hat die Abgeschlossenheit der Stadt Reutlingen und ihrer Umgebung, sowohl durch ihre geographische Lage, als durch die Stellung der Stadt als Reichsstadt, viele Hinweisungen auf das Heidenthum bewahrt, die man vergebens suchen würde wo äussere Einwirkungen von jeher leicht Zugang finden konnten. Das Meiste ist in Namen, in Sagen und in Gebräuchen ausgedrückt.

Der Name Vohdin, der wie Uebergang zwischen Odhin und Wuoden lautet, ist ein Reutlinger Geschlechts-Name, der jetzt noch besteht. Der Gutenberg, beim Volke Guataberg (Wuota-Wuotenberg, vergl. Grimm, Deutsche Mythologie 139) gehört, wie der Ursulaberg, auf den ich später zurückkomme, zu den am meisten hervorragenden der Alpkette bei Reutlingen. Dem Guataberg nordwestlich gegenüber liegt die ganz freistehende Achalm und zwischen beiden die kleine Anhöhe Rangenberg oder Hexenberg genannt, auf welcher der Aberglaube Versammlungen der Hexen halten lässt,<sup>1</sup> was sie als einen heidnischen Festplatz kennzeichnet; und auf dem ersten Auslauf der Achalm liegt in derselben Richtung (nordwestlich) das Scheibengipfele.

Zwischen dem Guata- oder Wuotansberge und dem Urschel- (Ursula) berge zeigt der Mädchenfelsen die steile Wand, von welcher der Sage nach, ein Mädchen von einem Jäger verfolgt, ohne Schaden zu nehmen, herabgesprungen ist.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Grimm, Deutsche Mythologie 997.

<sup>2</sup> Meier, E., Deutsche Sagen aus Schwaben 288.



Alle diese Namen und Sagen stehen mit dem Heidenthum im Zusammenhang. Der Name Scheibengipfele<sup>1</sup> deutet auf das jetzt noch in Deutschland und Tyrol gebräuchliche Scheibenschlagen hin,<sup>2</sup> das mit dem Johannisfeuer der Sommersonnenwende zusammenhängt,<sup>3</sup> und sich auf den Himmels-Gott oder auf Frô, den Gott der Sonne, der Fruchtbarkeit und der Liebe, den Beschützer der Ehen bezieht.<sup>4</sup> Er erinnert an die von Adelbert Kuhn erkannte älteste Feuerbereitungsweise der Inder, Perser, Griechen und Germanen, welche eine Scheibe oder Rad mit hartholzenem Stiel oder Quirl zu diesem Zwecke bis zur Entzündung umdrehten. Auf dieselbe Art lockte der Donner-Gott den Gewitterfunken in den Wolken hervor.<sup>5</sup>

Somit liesse sich annehmen, dass der kegelförmige schöne Achalmberg in frühester Zeit dem leuchtenden Himmels-Gott Ziu, zu anderer Zeit vielleicht dem Sonnen-Gott Frô, oder auch dem Donnar heilig war.<sup>6</sup>

Das eine halbe Stunde von hier entfernte Städtchen Pfullingen früher Phullingen und daher pagna Phullichgowa, lässt sich an diejenigen Benennungen anreihen, welche Grimm Mith. 206 anführend auf Phol bezieht. Der Schimpfname, welcher den Pfullingern hier und in der Umgegend beigelegt wird, ist ebenfalls bezeichnend und könnte als weiterer Anklang an Phol gelten. Man nennt sie Füllesdriller (Fohlendriller oder Quäler), vielleicht weil sie Fohlen, dem Gott Phol heilig hielten und opferten; denn ganz in der Nähe ihrer Markung liegt der Rossberg. Der Schimpfname könnte auch eine Hinweisung sein, auf den lang erhaltenen Gebrauch von Zaubersprüchen,

<sup>1</sup> Der Weg dahin heisset: Ranschaibles-Gasse Ran = Ziel, Schaible statt Scheible (Scheibe).

<sup>2</sup> Mannhardt, die Götterwelt 233. Wolf, Beiträge zur deutschen Mythologie. I. 73. Birlinger, Volksthümliches aus Schwaben. II. 99, 106.

<sup>3</sup> Grimm, D. M. 583.

<sup>4</sup> Die Indogermanen dachten sich die Erzeugung des himmlischen Feuers (Sonne und Blitz) übereinstimmend mit der Art der Erzeugung des irdischen Feuers s. o. und analog dem Akt der Zeugung. Kuhn, Ad. Die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks 18, 36, 66, 101 u. f.

<sup>5</sup> Kuhn, Ad., die Herabkunft des Feuers u. s. w. an obigen Stellen. Mannhardt, die Götterwelt 61.

<sup>6</sup> Auf Donnar könnte sich Betzenried beziehen, wie die Weinberge und Baumgüter genannt werden, welche südwestlich am Fusse der Achalm liegen, denn einer der Beinamen Thors oder Donnars ist Biörn (Betz oder Bär).

ähnlich den bekannten Merseburgern. Wenn es Schlossen giebt, sagt man namentlich hier: es kitzbonet, was W. Menzel gewiss richtig<sup>1</sup> auf die Böcke Donnars bezieht. Einen gleichen Ursprung könnte die Ausdrucksweise: es hurn- oder es hornigelt (hornichelt) (ichel a. h. d. Eiszapfen) haben, womit man hier den mit starkem Wind fallenden, gefrorenen Schnee bezeichnet. Man sagt hier, wie in Tyrol: Donnerskerl gleichbedeutend mit Teufelskerl; Donnerszeug = Teufelszeug u. s. w., welche Ausdrücke Zingerle in der Zeitschrift für deutsche Mythologie u. s. w. IV. 149, auf Donnar bezieht; auch belustigt man sich gerne mit dem Kegelspiel, in welchem Grimm (vergl. D. M. 172, 743) die Bedeutung des Umstürzens der Götterbilder durch die Christen erkennt.

An Weihnachten werden hier Kuchen gebacken von Mehl, Butter und Milch 1—1½' im Durchmesser und ungefähr 4" dick, die man Müllerkuchen nennt. Sie haben die Form eines Kammerades. Die Zähne oder Zinken könnten aber auch eine Nachahmung der Sonnenstrahlen sein, da die Kuchen hier allgemein nur um die Zeit der Wintersonnenwende, gebacken werden. Sie gehörten vielleicht zu denjenigen Festzurichtungen, welche in ältester Zeit auf die Vereinigung des Himmels-Gottes mit der Mutter Erde Bezug hatten und an welche sich die Hoffnung der baldigen Wiedergeburt der Sonne knüpfte,<sup>2</sup> zumal der Name Müllerkuchen auf den Mythos von der Mühle hinzuweisen scheint, in welcher die Sonne jedes Jahr geboren wird.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Germania etc. herausg. v. Pfeifer. VI. 289.

<sup>2</sup> Vergl. Rig-Veda (Langlois) B. I. Sect. 1, H. 5, Sect. 5. S. 39. — Sect. 2, S. 387, §. 33 u. 36, S. 427, H. 2, §. 4. Nach Hesiod entsteht das Licht aus Erebus und der Nacht, den Ausgeburten des Chaos. Aber der Sonnengott selbst wird zum Titanen und die drohende Wolke mit dem leuchtenden Blitz gestaltet sich zum Cyklopen. Titanen und Cyklopen sind die Frucht der Vereinigung des Himmels und der Erde, was auf eine ähnliche Auffassung, wie die erwähnte, hinweist. Preller, griech. Myth. I. 35, 41 etc. Simrock, Handbuch 560.

<sup>3</sup> Mannhardt, die Götterwelt 294. Kuhn, Ad., die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks. Der Gedanke an eine Sonnenmühle ist nach Kuhn 253 aus dem Werkzeug der Feuerbereitung, das einer Handmühle gleichen musste, entstanden; weil die Indogermanen annahmen, dass die Sonne jeden Abend erlösche und das Feuer zum Wiederanzünden der Sonne und des Blitzes in den Wolken, auf die gleiche Weise, wie auf der Erde, nämlich durch die schon oben angeführte Umdrehung einer Scheibe oder eines Rades mit Quirl, hervorgebracht

Auf das Fest der Erscheinung oder vielmehr am nächsten darauf folgenden Donnerstag, werden hier Kuchen in Form eines Sternes gebacken, Mutscheln genannt, deren Spitzen (Zinken) hervorragender und deutlicher als die Erwähnten, die strahlende Sonne darstellen. Man glaubt hier allgemein, dass dieser gebackene Stern den der Weisen aus Morgenland bezeichne. Das christliche Fest ist aber anerkannt, wie das kaum vorangegangene Christfest der Zeit einer heidnischen Feier, dem Julfest angepasst und wenn einzelne Götter in ein und derselben Zeit oder in verschiedenen Eigenschaften gefeiert wurden, mussten schon deswegen die Festlichkeiten mehrere Tage dauern oder, wie noch jetzt bei den Katholiken, auf andere Tage verlegt werden. Die Loostage oder vielmehr die Nächte gehörten noch der heidnischen Festzeit an. Der Drei-Königstag wird jetzt noch das grosse Neujahr genannt.<sup>1</sup> Zu König Hakon Adelsteins Zeit, währte das Julfest vom 25. Dec. an drei Tage, während es früher auch in die Mitte des Monats Januar fiel.<sup>2</sup> Die besseren und grösseren Mutscheln haben einen Kranz von derselben Masse, was sie als Opferbrode kennzeichnet, während dieser Kranz für das Sternbild keinen Sinn hätte. Ueberhaupt war es, soviel mir bekannt, nur bei den Heiden, nie bei den Christen Sitte durch die Form des Backwerks, gewisse Feste zu bezeichnen. Grimm wünschte sich darum im Interesse der deutschen Mythologie eine Geschichte der Backwerke.

Die Maifeste, die auch hier mit Gesang und allerlei Spiel, mit Blumen und Fahnen gefeiert werden, sind vielleicht auf Vol (Phol) zu beziehen, da seine Lichtherrschaft eben in die Zeit der Blüthe fällt.<sup>3</sup> Der liebliche Gott scheint mir dem Maikönig oder Maigraf, der in verschiedenen Gegenden mit allerlei Feierlichkeiten eingeholt wird, eher zu entsprechen, als der winterliche Allvater Wuodan, der sich als Winter-Gott eigentlich selber bekämpfen und besiegen soll.<sup>4</sup>

---

werde, was einer Geburt der Sonne in der Mühle entsprechen würde. Die Milchstrasse, die man noch jetzt Mühlenweg nennt (Kuhn, obiges W. 115), wurde als Weg zu der Sonnemühle gedacht. Heimskringla. Harald Haarfagers Sags Cap. XVI.

<sup>1</sup> Grimm, deutsche Sagen, S. 7, Nro. 4.

<sup>2</sup> Mannhardt, die Götterwelt 240.

<sup>3</sup> Uhland Thor 147. Grimm, D. M. 561 erwähnt eines Pfulltags der im Mai gehalten wird.

<sup>4</sup> Mannhardt, die Götterwelt 147, 256. Vergl. Simrock, Hdb. 104.